

DER HANF UND DIE LANDWIRTSCHAFT



VON EINER VERGESSENEN PFLANZE ZUM EINZIGEN PRODUKT, DAS SICH MIT GUTER MARGE, OHNE SUBVENTIONEN, VERKAUFEN LÄSST – DER HANF BEEINDRUCKT DIE LANDWIRTE IMMER MEHR.

DIE BAUERN KÖNNEN'S KAUM GLAUBEN

Ich kann mich noch gut erinnern, als ich vor Jahren zum ersten Mal mit einem Bauern über den Hanf sprach. Als ich ihm erklärte, dass für Hanfblüten Preise im Bereich von Franken pro Gramm gelöst werden können, wurden seine Augen ganz gross. Verständlich, bekommen die Bauern heute für ihre Produkte doch in den meisten Fällen Rappen pro Gramm – sei es Milch, Getreide, Gemüse. Überall bekommt ein Bauer vielleicht ein paar Franken pro Kilogramm, häufig nicht einmal einen Franken.

Dabei ist der Hanfanbau und die Gewinnung von Hanfblüten sicher einfacher zu bewerkstelligen als die Produktion der meisten anderen Landwirtschaftsprodukte.

SCHWEIZER BAUERN WOLLEN MITVERDIENEN

Das hat auch der Schweizerische Bauernverband erkannt und am 4. März 2002 eine interessante Medienmitteilung veröffentlicht: *«Für den Fall, dass der Konsum weicher Drogen tatsächlich liberalisiert werden sollte, macht der Schweizerische Bauernverband SBV aber darauf aufmerksam, dass auch*

für die Produktion klare Regelungen aufgestellt werden müssen.» Der Schweizerische Bauernverband will sich also nicht an vorderster Front für uns Kiffende engagieren. Aber wenn es schon legal wird, so wollen die Bauern ohne Risiko mitverdienen können. So fordert der SBV, dass alle Landwirte, die dies möchten, auch Hanfprodukte mit hohem THC-Gehalt anbauen können. Und dies ohne Mengenbeschränkung und ohne, dass dafür eine Lizenz erworben werden müsste. Denn hier sollte nach Meinung des SBV der Markt spielen. Lediglich eine Kontrolle, wer denn alles anbaut und eine Kontrolle wohin dann verkauft wird seien nötig. Der SBV spricht auch davon, dass der Hanfmarkt nur ein Nischenmarkt bleiben werde. Und die Preise seien lediglich so hoch, weil Anbau und Vertrieb immer noch illegal seien. So erwartet der SBV *«dass bei einer Liberalisierung eine Überproduktion entstehe und folglich die Marihuana-Preise zusammenbrechen werden».*

WIE GROSS IST DER KIFFMARKT EIGENTLICH?

Wie gross ist denn der Markt für THC-reiche Hanfprodukte in der Schweiz? Genau weiss das natürlich

niemand. Doch wir wollen mal eine Schätzung machen. Hier also eine kleine Rechnung.

Wenn wir davon ausgehen, dass wir etwa 500'000 Kiffende in der Schweiz haben, die aktuell konsumieren und weiter annehmen, dass ein Fünftel davon ein paar Mal pro Jahr konsumiert, ein Fünftel etwa jeden Monat raucht, ein Fünftel etwa alle zwei Wochen, ein Fünftel jede Woche, dann bleibt noch ein Fünftel, das täglich raucht. Und hier nehmen wir wieder an, dass ein Fünftel einmal pro Tag raucht, ein Fünftel drei Mal pro Tag, ein Fünftel fünf Mal pro Tag, ein Fünftel sieben Mal pro Tag, ein Fünftel zehn Mal pro Tag.

Das ergibt folgende Rechnung:
100'000 mal 5 Konsumeinheiten,
100'000 mal 12 Konsumeinheiten,
100'000 mal 26 Konsumeinheiten,
100'000 mal 52 Konsumeinheiten,
20'000 mal 365 Konsumeinheiten,
20'000 mal 1095 Konsumeinheiten,
20'000 mal 1825 Konsumeinheiten,
20'000 mal 2555 Konsumeinheiten,
20'000 mal 3650 Konsumeinheiten,
ergibt Total wieder die 500'000 Kiffenden, mit 199,3 Mio. Joints/Pfeifen/Guetzli etc. pro Jahr. Und noch eine Annahme: Eine Konsumeinheit entspricht im Schnitt über

alle Konsumierenden etwa einem halben Gramm. Somit würden ungefähr 100 Millionen Gramm konsumiert, was etwa 100 Tonnen entspricht. Im Endverkauf beläuft sich der Preis pro Gramm zwischen fünf und fünfzehn Franken (je nach Qualität), nehmen wir mal einen Durchschnittspreis von acht Franken an. Damit beläuft sich der heutige Markt für Hasch und Gras auf rund 800 Millionen Franken.

ALKOHOL SETZT VIEL MEHR UM

Klar: Die obige Rechnung ist eine Schätzung – du kannst gerne mit eigenen Zahlen spielen! Und deine Rechnung würde mich sehr interessieren... Doch egal, was man für Zahlen einsetzt, solange sie einigermaßen realistisch bleiben, kommt man immer auf einen Markt von 250 bis 1000 Millionen Franken pro Jahr. Damit ist der Hanfmarkt in der Schweiz schon jetzt ein eher kleiner Markt – für Alkoholika werden pro Jahr rund 8000 Millionen ausgegeben (Eidgenössische Alkoholverwaltung, Broschüre Alkoholverbrauch 1880-2000, Seite 27).

UND WENN ES LEGAL WIRD?

Wieviel die Produktion kosten würde, wenn es legal wäre, dass ist nochmals eine andere Frage. Es ist jedoch nicht vorstellbar, dass ein Kilogramm erstklassige Blüten je mehr als zweitausend Franken kosten könnte – wie am Anfang gesagt, gibt es schlicht keine landwirtschaftlichen Produkte, die wesentlich höher bezahlt werden. Die teuersten sind etwa Vanille oder spezielle Heilkräuter, auch der Tabak kommt, als fixfertig zubereitete Zigarette, auf einen Grammpreis von rund 20 Rappen, das entspricht einem Kilopreis von 200 Franken... Diese Produkte haben aber eigentlich einen massiv höheren Arbeitsaufwand als der Hanf. Damit wäre der legale Markt (ohne allfällige Genusssteuern) bei vielleicht noch 100 Millionen Gramm mal einen bis zwei Franken, also maximal 200 Millionen Franken. Somit kann man dem Bauernverband Recht geben, wenn er sagt, der Markt für Gras und Hasch sei ein eher kleiner Nischenmarkt, denn die obigen Umsätze beziehen sich auf die Endverbraucher-Preise, für die Bauern selber fällt nur ein Bruchteil davon ab. Der Rest geht

an die Weiterverarbeiter, den Gross- und den Detailhandel.

Weiter ist es auch unklar, wie viele Leute sich ihr Gras selber ziehen werden, wenn es denn erlaubt wäre. Da der Anbau von Gras wirklich sehr einfach ist, könnte dies dann bald einmal einen Anteil von einem Viertel oder auch der Hälfte des Gesamtkonsums ausmachen – damit würde der Umsatz dann nochmals erheblich kleiner.

VIEL GELD KANN MAN NUR IN DER ILLEGALITÄT VERDIENEN

Hohe Preise könnten sich nur noch für extrem spezielle und sehr feine Blüten halten (etwa für Sinsemilla-Alpen-Bio-Hanfblüten mit einem THC-Wert von klar über 20%). Im Mittelland maschinell produziertes Haschisch könnte wahrscheinlich für wenige Rappen pro Gramm produziert werden (und wäre immer noch besser als das meiste heute angebotene).

Wenn die Bauern also mit Hanf Geld verdienen wollen, so müssen sie den Hanf noch in der Illegalität anbauen – nachher werden die Margen drastisch einbrechen und schlechte Qualitäten könnten dann

gar nicht mehr verkauft werden, im Gegensatz zu heute.

UND DIE ANDEREN HANFPRODUKTE?

Die anderen Hanfprodukte (ätherische Öle, Hanfsamen, Samen-Öl, Fasern) werden nie das Preisniveau von Gras und Hasch erreichen (auch nach der Legalisierung nicht). Sie sind vergleichbar mit zum Beispiel: Lavendelöl, Sonnenblumenkernöl oder auch Baumwolle). Es ist kaum vorstellbar, dass dies in der Schweiz zu einem grossen Business wird.

Trotzdem sind diese Hanfprodukte sicher interessant. Sei es, dass sie fein, gesund oder ökologisch sind: Hanf ist eine uralte Nutzpflanze. Und eine sehr schöne Pflanze dazu.

HANF BEIM WACHSEN ZUSCHAUEN

Wer sich für den Hanfanbau in der Schweiz interessiert, wird in diesem Jahr eine spezielle Gelegenheit haben, dieses Interesse zu stillen. Zur Zeit der Expo-Ausstellung (Mitte Mai bis Mitte Oktober) wird, gleich neben der offiziellen Landwirtschaftsausstellung in Murten, eine Hanf-Expo

stattfinden. Ein grosses Hanffeld, das man durchstreifen darf, lässt einen den Hanf hautnah erleben. Ein Pfad mit Erklärungen zum Hanf und seinen Verwendungen wird dort integriert sein. Bei meinem ersten Besuch im März war das Feld gepflügt und der Umbau des zugehörigen Bauernhauses fast abgeschlossen. Eine Maschine zur Gewinnung von Hanfsamen wird ebenfalls zu besichtigen sein. In einem angeschlossenen Markt mit vielfältigen Hanfprodukten kann man dann die verschiedensten Hanfprodukte kaufen.

Dabei wird grossen Wert auf den Anbau draussen, also ohne Kunstlicht, gelegt. Interessant ist es natürlich, mehrmals während der Vegetationsperiode nach Murten zu fahren und sich das Wachsen des Hanffeldes anzuschauen. Der Eintritt ist übrigens gratis, geöffnet ist ab 13 Uhr. Weitere Infos dazu gibt es auf www.hanf-info.ch. Nach Murten kommst du folgendermassen: Bern HB ab XX:20, Kerzers an XX:41, Umsteigen, Kerzers ab XX: 45, Murten an XX:54. Dann sind es nur noch wenige hundert Meter bis zum Bauernhof des Schlosses von Prehl. Ein hanfiges Vergnügen!